

# Zu Deinem Namenstag!

Autor(en): **Krieger, Al.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **17 (1931)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533433>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Vulkans seien, der einst viele tausend Meter über den Atlantischen Ozean hinausragte. Das Klima ist echt ozeanisch, feuchtwarm, der Boden sehr ertragreich, besonders für Frühgemüse. Auch weilen viele Amerikaner im Winter dort. Die Engländer erwarben die Inselgruppe schon 1602 und haben sie stark befestigt.

Im westindischen Archipel liegen die unter englischer Hoheit stehenden Inseln *Jamaika* (12,225 km<sup>2</sup>, 950,000 Einw.), die *Bahamas* (11,400 km<sup>2</sup>, 60,000 Einw.), die *Leewards-Inseln* (so gross wie der Kt. Zürich, 125,000 Einw.), die *Barbados* (wie Baselland, 170,000 Einw.), die *Windward-Inseln* (wie Aargau, 175,000 Einw.) und *Trinidad*, schon dem südamerikanischen Kontinent vorgelagert (Grösse wie Wallis, 400,000 Einw.). Von den Westindischen Inseln im allgemeinen wissen wir, dass sie in gewissen Artikeln als Lieferanten führend sind, so in Kakao, Zucker, Tabak, Bananen, z. T. auch in Kaffee und Baumwolle. Mit Ausnahme der schwachbevölkerten Bahamas trifft das auch für die britischen Besitzungen zu. Die Bevölkerung gehört fast ausschliesslich der schwarzen Rasse an oder sind Mischlinge; für die Weissen ist das Klima zu heiss und vielfach auch zu feucht. Immerhin wohnen auf Jamaika und Barbados zusammen etwa 35,000 Weisse. Die Bodenbeschaffenheit verrät durchweg die alte Zugehörigkeit zum amerikanischen Festlande; grosse Einbrüche werden die Trennung herbeigeführt haben. Dazu gesellen sich zahlreiche Vulkane, von denen manche noch heute tätig sind. Fast alle genannten Inseln sind stark gebirgig.

Im Süden von Mexiko, an den Golf angelehnt, liegt *Britisch Honduras*, der Fläche nach halb so gross wie die Schweiz, aber ganz dünn bevölkert (ca. 50,000 Einw.), im regenreichen Gebirge noch Urwaldlandschaft, das östlich vorgelagerte Tiefland stark versandet. Hauptausfuhrartikel ist — Kaugummi, dann Mahagoniholz. Die wenigen Weissen, die dort leben, sind vorwiegend schottische Grossgrundbesitzer.

Im nördlichen Südamerika, an Venezuela angrenzend, ist *Britisch Guayana* zu nennen, sechsmal so gross wie die Schweiz, aber schwach bevölkert (ca. 320,000 Einw.); nur die Küste ist stärker besiedelt, das Innere gehört dem unerforschten Urwaldgebiet an. Das urbarisierte Land dient vorab der Zuckerrohrkultur, die  $\frac{3}{4}$  der gesamten Ausfuhr liefert. Daneben gilt Br. Guayana als gutes Diamantenland. Fast die Hälfte der Bewohner stammen aus Ostindien; sie finden vorwiegend in den Plantagen Beschäftigung. — Georgetown ist der einzige bedeutsame Hafenplatz (60,000 Einw.).

Der Südspitze Südamerikas östlich vorgelagert finden wir unterm 52.° südl. Br. die *Falkland-Inseln* (13,000 km<sup>2</sup>; mit kaum 2500 Einw.). Um eine östliche und eine westliche Hauptinsel gruppieren sich viele kleine Eilande. Die Sandsteinhügel erheben sich bis zu 700 m Höhe. Zahlreiche Quarzitblöcke verraten die Arbeit vergangener Eiszeiten. Das Klima ist rau und kühl, sonnenarm, die Zahl der Regentage sehr gross, trotzdem die jährliche Regenmenge nur die Hälfte des schweiz. Durchschnittes ausmacht. Die mittlere Januartemperatur (Sommer!) beträgt nur 9,6° C, die Julitemperatur 2,5° C; im Winter sind die Höhen mit Schnee bedeckt. Gewaltige Stürme vom Westen her verhindern den Baumwuchs. Nur

die genügsamen Birken und etliche niedere Sträucher kommen fort. Dagegen wächst auf den meist moorigen Gründen das mannshohe Tussok-Gras. Einzig mögliche Beschäftigung der fast durchweg weissen Einwanderer ist Fischfang und Schafzucht.

(Fortsetzung folgt.)

### Zu Deinem Namenstag!

Vielleicht hast Du als Lehrer, als Lehrerin, das Glück, jedes Jahr zum Namensfeste von den Schülern, den Schülerinnen, nebst vielen Glückwünschen auch ein schönes Geschenk in Empfang nehmen zu dürfen: das eine Mal ein wertvolles Buch, das andere Mal ein schönes Kleidungsstück, ein drittes Mal ein Prachtsexemplar von einem — Regenschirm usw. usw.: Ich gönne Dir von Herzen ein solches Geschenk und wünsche Dir jetzt schon Glück und Gottes reichsten Segen zu Deinem nächsten Feste. Bis dieses wieder vor der Tür ist liesse sich aber diesbezüglich etwas überdenken: ob nämlich für Dich und Deine Schüler der Gewinn nicht noch grösser wäre, wenn Du diese rechtzeitig etwa mit folgender Ansprache überraschen wolltest:

Liebe Schüler! Seit Jahren bekomme ich von meinen Schülern zum Namensfeste ein Geschenk. Ich habe das immer mit grosser Freude angenommen, als ein schönes Zeichen der Dankbarkeit. Ich habe das Geschenk auch immer gut verwerten können. Es gäbe aber für euch und für mich etwas noch Besseres, etwas noch Schöneres: wenn ihr nämlich das nächste Mal nicht mehr für mich, sondern für den Loskauf eines Heidenkinds das Geld sammeln würdet. Euch, euern lb. Eltern und mir würde dies noch grösseren Nutzen bringen. Es sind halt doch die armen Heidenkinder die ärmsten Kinder. Und ihnen nach Möglichkeit zu helfen, ist unsere Pflicht, ihnen helfen zu können aber auch unser grosses Glück. Ich schlage euch daher vor, von jetzt an nicht mehr für ein Geschenk für mich, sondern für ein Heidenkind zu sammeln, und ich bin gerne bereit, auch mitzusteuern. Ich hoffe, mit meinem Vorschlage euch eine besondere Freude zu machen. Ihr aber werdet, wenn ihr dies tut, eine noch grössere Freude bereiten dem lb. Jesuskinde. Also Glück auf für die nächste Sammlung, sobald mein Namenstag wieder in die Nähe gerückt sein wird! (Damit bekäme das Schülerschen, das im übrigen durch die Vollziehungsverordnung zum luz. Erziehungsgesetz *untersagt* ist, und zwar aus guten Gründen, eine *einwandfreie* Verwendung. Die Schriftl.).

Al. Krieger.

### Güte

In einem Knabenkonvikt war ein Junge, der trotz vieler Ermahnungen immer wieder seinen tollen Streichen nachging. Zuletzt schlich er sich des Abends heimlich hinaus und kam dann spät in der Nacht ins Haus zurück. Der Direktor erfuhr von diesem Treiben. Und als der Junge das nächste Mal das Haus betrat und sich die dunkle Treppe hinauftasten wollte, stand plötzlich sein Direktor mit dem Lichte vor ihm. Wie zu Stein erstarrt sah der junge Sünder ihn an. Er dachte an seine Tränen und seine Versprechen, die er diesem Manne feierlich gegeben hatte, und glaubte nichts anderes, als dass er sofort aus dem Hause gejagt würde. Weinend begann er um Verzeihung zu bitten, sobald er die Sprache wieder gewann. Aber der Direktor winkte ihm gütig ab und sagte nur: „Geh' ruhig schlafen, ich wollte dir nur leuchten, damit du auf der dunklen Treppe dir nicht wehe tätest.“ Weiter wurde zwischen den beiden kein Wort gewechselt, auch die nächsten Tage nicht. Der Schüler erlebte einige